

schlägt daher vor, für dieses Jahr vorerhand zwei Millionen Papiergeld zu machen, um so die Steuererhöhung und das Zwangsanlehen zu vermeiden. Das Papiergeld würde Zwangscours bekommen, und daher zwar wohl angenommen werden müssen, aber vielleicht eben so unbeliebt seyn, als das Zwangsanlehen. Uebrigens, wenn die Hälfte der Besoldungen, Pensionen, Apanagen, Civilisten etc. in Papiergeld bezahlt würde, so dürfte es bald so gut gangbar seyn, als preussisches oder sächsisches. (Volkswehre.)

— Stuttgart. Die aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten k. württembergischen Truppen, nämlich das 6. Inf.-Regiment, das 1. Bataillon des 8. Inf.-Reg., das 2. Reiter-Reg., die 3. reitende Batterie und die Pionnier-Abtheilung sind nunmehr sämmtlich zu dem im badischen Oberlande zusammengezogenen Corps gestossen und gegenwärtig auf folgende Weise dislocirt: Hauptquartier, 6. Infanterie-Reg., Stab der Artillerie und Stab der Reiterei in Freiburg, Bataillon des 8. Inf.-Reg. in Staufen, Pionnier-Abtheilung in Merzhausen. Den 9. Oktober 1848. Kriegsministerium. Ruppelin.

— In Heilbronn hat verflorenen Montag die allgemeine Weinlese begonnen, bereits aber auch Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Eine Leserin, die 18jährige Tochter des Gemeinderath Blind von Jux, fiel einem unvorsichtigen Schusse als Opfer und gab als bald den Geist auf. Durch einen andern Schuss wurde ein Pferd scheu, rannte mit seinem Weinwagen davon, stürzte denselben um, und der ganze Weinsägen gieng verloren.

B a d n a n g.

Handwerker - Versammlung.

Da die auf letzten Samstag ausgeschriebene Versammlung nur eine geringe Theilnahme gefunden hat, so daß weder die beabsichtigte Wahl des Vorstandes und Ausschusses hat vorgenommen, noch der Verein als förmlich constituirt hat erklärt werden können, so wird hiemit zu einer weiteren Versammlung auf Samstag den 14. Oktober Abends um 7 Uhr auf das Rathhaus eingeladen, und alle Meister um so mehr aufgefordert, sich hiebei einzufinden, und eine halbe Stunde Zeitversäumnis nicht zu scheuen, als Stoffe vorliegen, deren alebaldige Bearbeitung durch den Verein dringend geboten erscheint. Stadtpfleger Stierlin.

Der Unterzeichnete ersucht die Meister der hiesigen Stadt und des ganzen Bezirks, welche Interesse für ihre eigenen Angelegenheiten haben, sich bei der vorstehenden Versammlung möglichst zahlreich einzufinden, und hiedurch die Wahl des Ausschusses möglich zu machen, mit welchem sofort die Regierung, nach der dem Oberamt gemachten Eröffnung, ins Vernehmen treten wird. Den 12. Oktober 1848.

Oberamtmann Daniel.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bexthold.

Allmersbach.

Fabrik - Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des zu Allmersbach verstorbenen Schulmeisters Johann Peter Holzwarth wird am Montag den 16. d. M. und den folgenden Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden:

Silber, Bücher, Mannskleider, Betten und Leinwand, verschiedenes Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreinwerk, worunter ein Clavier und eine Commode, Faß- und Bandgeschirr, verschiedener allgemeiner Haushath, Fuhrgeschirr, Vieh, Früchte, allerlei Borrath und ein Uhrmacherhandwerkszeug. Den 6. Oktober 1848.

k. Amtsnotariat Unterweissach.

Badnang. Naturalienpreise vom 11. Oktbr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	32	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	22	5	8	4	56
" Roggen . . .	7	28	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	50	3	36
1 Simri Welschhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 20 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth 2 Quint.

Ball. Naturalienpreise vom 7. Oktbr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	4	9	28
" Roggen . . .	7	12	6	48	6	40
" Gemischt . . .	8	—	7	18	6	24
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	9	36	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 9 kr.
Ein Kreuzerweck . . . 7 Loth 3 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weisheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 83. Dienstag den 17. Oktober 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Gemeinderäthe.] Von dem land- und forstwirtschaftlichen Institut zu Hohenheim sind aus der Obstbaumschule eine große Anzahl junger Bäume zu sehr ermäßigten Preisen zu beziehen.

Die Gemeinderäthe und das obstzüchtende Publikum werden unter dem Anfügen hievon in Kenntniß gesetzt, daß die Preislifte jeder Zeit bei dem Oberamt eingesehen werden kann, und daß diese auf Ansuchen auch in die einzelnen Gemeinden auf einige Tage abgegeben wird. Den 15. Oktober 1848.

Oberamtmann Daniel.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Die Zunft-Versammlungen in **Murrhardt**

werden im Laufe dieses und des künftigen Monats auf dem dortigen Rathhause je Morgens 8 Uhr abgehalten.

Es sind dahin vorzuladen auf

- Montag den 30. d. M. die Hafnermeister,
- Dienstag den 31. d. M. die Drechsler- und Kammachermeister,
- Mittwoch den 1. November die Schmiede- und Wagnermeister,
- Donnerstag den 2. November die Glasermeister und
- Freitag den 3. November die Schreinermeister,

und es haben die Schultheißenämter die Meister rücksichtlich der Gegenstände, welche bei der Zunftversammlung zur Verathung kommen, und rücksichtlich der Form der Zunftwahlen von Art. 98, 99 und 100 der revidirten Gewerbeordnung zu unterrichten.

Meisterswitwen und solche Meister, die schon eine Zuchthaus-, Arbeitshaus- und Festungsstrafe erstanden haben, sind von der Theilnahme an den Zunftversammlungen ausgeschlossen und dürfen hiezu nicht geladen werden. Eröffnungsurkunden sind bis Mittwoch den 25. dieß unfehlbar einzusenden. Den 16. Oktober 1848.

Königl. Oberamt. Daniel.

Badnang.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gemeinde Fornsbach wird ein neues Güterbuch angelegt. Es werden daher alle, welchen auf der Markung des Gemeindebezirks Fornsbach Zehnten, Gülten oder ähnliche Abgaben und sonst dingliche Rechte zustehen, öffentlich aufgefordert, dem

in Fornsbach befindlichen Commissär unter Vorlegung der in ihren Händen befindlichen Urkunden oder sonstiger Beweismittel binnen 30 Tagen eine schriftliche oder mündliche Anzeige zu machen, widrigenfalls die fraglichen Rechte bei Anlegung des Güterbuchs nicht berücksichtigt würden. Den 26. September 1848.

k. Oberamtsgericht. k. Oberamt. F e c h t. Daniel.

B a d n a n g.
A u f f o r d e r u n g.

Johannes Jung von Cottenweiler ist in einer dahier anhängigen Untersuchungssache als Zeuge zu vernehmen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, denselben alsbald hieher anzuzeigen. Sämmtliche Behörden, welche mit Jung in Berührung kommen sollten, werden ersucht, ihn hieher zu weisen und hiervon Mittheilung zu machen.

Den 7. Oktober 1848.

K. Oberamtsgericht.
F e h t.

B a d n a n g.

Stadträtliche Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 15/22. September 1848 ist ein Kohlenmesser in der Person des Christoph Schill, Schlossers hier, aufgestellt und verpflichtet worden. Indem man dieß zur Kenntniß des Publikums bringt, wird angefügt, daß derselbe als Belohnung nicht nur von jedem Gebrauch seines gepfechteten 10 Cubikfuß ebenen Maases haltenden Kohlenmaases 2 fr. Messgebühr, die hälftig vom Käufer und hälftig vom Verkäufer zu bezahlen sind, anzusprechen hat, sondern auch eben so viel von denen erheben darf, welche überhaupt verkaufen, ohne von seinem Maas Gebrauch zu machen.

Am 16. Oktober 1848.

Stadtrath.
Vorstand: Weigel, Amtsverweser.

B a d n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Nachstehende in der Verlassenschaftsmasse des Gerbers Jakob Arnold vorhandene Güter sind noch unverkauft, und kommen am

Samstag den 18. Novbr. 1848,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus wiederholt in öffentlichen Aufstreich, und zwar:

ein zweistöckiges Wohnhaus im Biegel, neben Jakob Breuninger und der Straße, nebst 2 5/8 Rth. Röhengarten dabei.

3 Brtl. 6 3/4 Rth. Acker im Hafnerweg, neben Stadtrath Köhle und Christian Groß, Metzger. Liebhaber hiezu können vor der Hand mit dem Güterpfleger Stadtrath Eckstein Käufe abschließen, und werden zur Aufstreichsverhandlung eingeladen.

Den 16. Oktober 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weigel, Amtsverweser.

B a d n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist dem David Schweikert, Bäcker dahier, zum Verkauf ausgesetzt:

Die Hälfte an einem Wohnhaus in der obern Vorstadt nebst der halben Hofraithe und dem halben Bauplag hinter dem Haus.

Bei der ersten Aufstreichsverhandlung am 17. Juli 1848 erschien kein Liebhaber, daher Samstag den 18. November 1848, Nachmittags 3 Uhr,

ein weiterer Verkaufsversuch vorgenommen werden wird, wozu Liebhaber, die vor der Hand auch mit Stadtrath Thumm Käufe abschließen können, aufs Rathhaus eingeladen werden.

Den 17. Oktober 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weigel, Amtsverweser.

D b e r s c h ö n t h a l.

Widerrufene Verkaufsverhandlung.

Der auf den 27. Oktober d. J. festgesetzte letzte öffentliche Verkauf der Christoph Wahlschen Güter unterbleibt, nachdem der erste Kauf nunmehr genehmigt ist.

Am 13. Oktober 1848.

Stadtschultheißenamt Badnang.
Weigel, Amtsverweser.

B a d n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Schreiners Gottfried Mahle sind nachstehende Güterstücke noch unverkauft, und kommen daher

am Montag den 23. Oktbr. 1848,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus wiederholt in öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber, die inzwischen bei dem Güterpfleger Stadtrath Köhle ankaufen können, eingeladen werden, und zwar:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Korngasse, neben Seiler Kircher und der Straße;

die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer mit gewölbtem Keller, neben Jakob Diller und Jakob Häufler;

2 Brtl. 15 1/4 Rth. Acker auf der Schönthaler Höhe, neben Doktor Müller und Waldhornwirth Feucht;

1 1/2 Brtl. 11 1/4 Rth. Acker im Storrwiesle, neben Rößlenwirth Feucht's Wittve und Wagner Bauer;

2 Brtl. Acker in der Catharinenplaisir, im Stiftslehen neben Gerber Götz und Eberhard Heinrich.

Den 16. Oktbr. 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weigel, Amtsverweser.

S u l z b a c h a n d e r M u r r.

Vieh-, Krämer- und Flachs-Markt.

Der hiesige Spätlingmarkt ist im dießjährigen Kalender unrichtig auf 2. Oktober statt auf 2. November angezeigt. Er wird aber auch heuer wie bisher am Donnerstag nach Simonis und Juda

D b e r b r ü d e n.

Liegenschafts-Verkauf.

Gemeinderäthlichem Auftrag zufolge kommt nach-

stehende Liegenschaft auf dem hiesigen Rathszimmer in öffentlichen Auf-



streich, wozu Tagfahrt auf

Montag den 30. Oktober, Morgens 8 Uhr,

festgesetzt ist, und zwar:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Haus mitten im Orte;

2/3 an 1 Brtl. Wiesen in der Ruith;

9 1/2 Rth. Acker in der Au;

6 1/4 Rth. allda;

1 Brtl. Wiesen im Barzenbach.

Steinbacher Markung:

2 Brtl. 2 3/4 Rth. Wiesen und Acker im Mäulenshau;

3/8 an 4 Mrg. 3 Brtl. 5 1/4 Rth. Wiesen im Mäulenshau.

Den 19. Sept. 1848.

Schultheiß Breuninger.

L ä m m e r s b a c h, Gemeindeverbands Großörlach.

Liegenschafts-Verkauf.

Das in Nr. 71, 73 und 75 dieses Blatts näher beschriebene Gütchen der Sägmüller Leonhard Sannwald's Wittve von hier, kommt am

Dienstag den 31. dieses Mts.,

Mittags 2 Uhr,

wiederholt zum Verkauf, wozu man Kaufslustige auf gedachte Zeit in die Behausung des Anwalts Ehrlé von Lammersbach einladet.

Großörlach, am 1. Oktober 1848.

Gemeinderath.

Schultheiß Seuffer.

Spiegelberg. Freitag den 20. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird ein bedeutendes Quantum Heu im Exekutionsweg auf dem Rathhaus verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Oktober 1848.

Schultheißenamt.

Hommel.

B r u c h.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche 150 bis 160

Stücke ernährt, wird am

28. d. M., als am Feiertag Simon und Judas,



Nachmittags 1 Uhr, von Martini 1848 bis Ambrosius 1849, oder, nachdem sich Liebhaber zeigen, auf drei Jahre verliehen werden.

Liebhaber, dießseits unbekannt, werden mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen auf das Gemeinderathszimmer eingeladen.

Den 5. Oktober 1848.

Gemeinderath.

Der Vorstand:

Schultheiß Mayer.

den 2. November abgehalten und da die letzte Nachtzeit der Krämerstände abgelassen, wird am Tage zuvor

Mittwoch den 1. November,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Marktplatz selbst die Wiederverleihung der Krämerstände für die nächsten 6 Jahre oder 18 Märkte vorgenommen werden.

Den 12. Sept. 1848.

Gemeinde-Vorstand:
Clausnizer.

B a d n a n g.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist zum Verkauf ausgesetzt: der Louise Koppenhöfer, ledig dahier, ein Wohnhaus in der Korngasse im Anschlag von 500 fl.

Mit dem Verkauf ist Stadtrath Dorn beauftragt; die Aufstreichsverhandlung findet am

Montag den 30. Oktober 1848,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus Statt.

Am 23. Septbr. 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weigel, Amtsverweser.

B a d n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist dem Michael Reutter, Bauer von Mittelschönthal, zum Verkauf ausgesetzt:

W a l d.

1/8 Mrg. 28,7 Rth. im Brachrain;

44,0 Rth. im Klöpferwald;

3 2/8 Mrg. 17,5 Rth. im Salzlecken;

7/8 Mrg. 43,7 Rth. im Hinterwald.

Bei der ersten Aufstreichsverhandlung am 12. August d. J. erschien kein Liebhaber, darum wird ein weiterer Verkaufsversuch am

Samstag den 18. Novbr. 1848,

Nachmittags 2 1/2 Uhr

gemacht, wozu Liebhaber, die inzwischen bei Stadtrath Schweizer ankaufen können, aufs Rathhaus eingeladen werden.

Den 16. Oktbr. 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weigel, Amtsverweser.

W a t t e n w e i l e r.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus des Johannes Glasbrenner von da, welches in Nr. 11, 13, 16, 23, 25 und 27 dieses Blattes zum Verkauf ausgesetzt ist, wird wiederholt zum Verkauf gebracht. Die Liebhaber haben sich

am 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

im Gemeinderathszimmer dahier einzufinden.

Oberweiffach, den 11. Oktober 1848.

Schultheißenamt.
Schügler.

Privat = Anzeigen.

Wachung. [Defen-Empfehlung.]

Eine Partie deutsche Defen von verschiedener Größe empfiehlt, um damit aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen zu geneigter Abnahme bestens



Hermann Richter.

Fässer feil.

Sehr gut erhaltene weingrüne Fässer in Eisen gebunden, 2 zu drei Eimer und 1 zu zwei Eimer, sind zu verkaufen und zu erfragen bei



der Redaction.

Großaspach. [Faserverkauf.]

Unterzeichneter hat ein gut in Eisen gebundenes Faß, 10 Eimer haltend, zu verkaufen.

Michael Friß.

Großaspach. 4 Fässer, 3-6 Eimer haltend, hat zu verkaufen

J. Fenninger's Wittwe.

Dypenweiler. Ein starkes Quantum junge eichene Rinden hat zu verkaufen

Riefensmüller Künzle.

Das Mädchen aus Cypern.

(Novelle von G. Kaut.)

(Fortsetzung und Schluß.)

7.

Ein Decennium war seit dem Verschwinden Dayella's vorüber. Don Manuel hatte das Schwert mit der Diplomatie vertauscht, stand durch seinen Scharfsinn und seinen richtigen Takt in hohem Ansehen und war von seinem Souverain mit einer wichtigen Mission an den Papst betraut worden. Von Madrid aus begab er sich nach Barcelona. Die Galeere „Misericordia“ sollte ihn von da an den Ort seiner Bestimmung bringen. Anfangs gieng Alles gut. Am zweiten Tag der Fahrt aber erhob sich ein furchtbarer Gewittersturm und trieb das Schiff unaufhaltsam nach Südwesten. Als sich das Unwetter gelegt hatte, ward plötzlich vom Mastkorbe ein Fahrzeug signalisirt. Näher gekommen, erklärte es der Capitän für ein algerisches Raubschiff, einen Schnellsegler, welchem man schwerlich entgehen würde. Und so war es. Die Spanier mußten den Kampf annehmen. Der Pirat, eine zahlreiche Mannschaft an Bord, suchte immer näher zu kommen, um zu entern. Die Galeere gewann ihm übrigens den Wind ab, wodurch der Kampf aus der Ferne ungemein verlängert wurde. Schon war der Hauptmast des spanischen Schiffes zerschmettert, schon lagen Viele der Mannschaft blutend am Boden, und schon hatten sich Alle auf den letzten Verzweigungskampf

beim Entern gefaßt gemacht: da kam, wie auf Sturmflügeln, ein Fahrzeug mit der Flagge von Tunis, mächtig die Wogen durchbrechend, daher geeilt. Der Pirat kümmerte sich darum wenig, weil er eher Hülfe, als einen Kampf erwartete. Aber welche Täuschung! Plötzlich ward die erste Flagge vom fremden Schiffe abgenommen, und hoch wehte das Banner des Kreuzes in den Lüften, und mehr denn zwanzig Kanonen donnerten. Die Algerier hatten sich kaum von ihrer Bestürzung erholt, als sie ihr Schiff auch schon geentert und das Verdeck mit wilden Gestalten erfüllt sahen. Nach einem kurzen Würgen — anders kann man den nun folgenden Kampf nicht nennen — ward der Pirat erobert. Mit Schaudern hatten die Spanier, sonst gerade nicht weichherzig, der blutigen Scene zugesehen, und vornehmlich war es ein hochgewachsener Mann mit einem langen schwarzen Barte, der ihm fast bis an den Gürtel reichte, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er befand sich stets an der Spitze der Leute, welche aus dem fremden Schiffe gekommen waren, und schmettete mit einer schweren Streitart Alles unwiderstehlich vor sich nieder.

„Das ist Mauro Morillo, Senor,“ sagte der Capitän zu Don Manuel, „ein furchtbarer Mann, der Schrecken aller Piraten. Noch vor einigen Jahren befehligte er ein eigenes Schiff. Seit ihm dasselbe aber zu Grunde gieng, überließ ihm die Malteser eine Galeere, und da haben sie wahrlich wohlgethan; denn er schadet den Ungläubigen mehr denn zehn andere Schiffe.“

„Ist der Mann ein Spanier?“ fragte Don Manuel.

„Nein!“ lautete die Antwort, „er soll ein Grieche seyn. Uebrigens weiß Niemand genau sein wahres Vaterland und seine früheren Schicksale.“

Don Manuel dachte an Jano und die Entführung Dayella's. Als sich Mauro Morillo des Besitzes des algerischen Schiffes versichert hatte, bestieg er ein Boot und kam in Begleitung einiger Bewaffneten an Bord der „Misericordia.“

„Wer von Euch ist der Capitän, Senores?“ fragte er, indem er seine blihenden Augen über die Menge schweifen ließ. Der Capitän der „Misericordia“ trat vor und verbeugte sich.

„Senor,“ fuhr Morillo fort, „Euer Schiff hat, wie ich sehe, so sehr gelitten, daß Ihr die Reise nicht fortsetzen könnt. Wir befinden uns in der Nähe von Mallorca, und daher rathe ich Euch, im Hafen von Palma Euer Schiff ausbessern zu lassen, und dann Eure Reise fortzusetzen. Wohin geht Eure Bestimmung?“

„Nach Italien,“ antwortete der Capitän der „Misericordia.“ „Hier, dieser edle Senor, ist Don Manuel von Aragon, Gesandter Sr. Majestät des Königs von Spanien.“

„Ja, Senor!“ nahm Don Manuel, sich verbeugend, das Wort, der Euch in seinem und aller Uebrigen Namen herzlich für die Rettung dankt, die Ihr zur rechten Zeit gebracht.“

Der Capitän der „Misericordia“ schlug beschämt die Augen nieder, da er wohl fühlte, daß er sich

einen Verstoß der Schicklichkeit hatte zu Schulden kommen lassen.

„Und Ihr, Senor!“ versetzte Morillo, gegen Don Manuel gewendet, „möcht mir glauben, daß ich mich glücklich schätze, zu Eurer Rettung Etwas beigetragen zu haben.“

Diese Worte wurden mit einer gewissen geheimnißvollen Freundlichkeit gesprochen.

Der Capitän der „Misericordia“ machte hierauf die nöthigen Anstalten, sein Schiff wieder einigermaßen in einen segelbaren Zustand zu bringen, in einen Zustand, der es wenigstens möglich machte, den Hafen von Valermo zu erreichen. Da aber der Aufenthalt in diesem äußerst übel zugerichteten Schiffe unangenehm seyn mußte, so konnte man es Don Manuel nicht verargen, daß er die Einladung Morillos benutzte und einen Platz auf dessen Fahrzeug einnahm.

In kurzer Zeit lief die Galeere mit ihrer Prise in den Hafen von Palma ein. Die „Misericordia“ aber erreichte sechs Stunden später den sichern Port.

An's Land getreten, machte Don Manuel Miene, seinem neuen Bekannten zu danken, um sich dann mit seinen Dienern in die Stadt zu begeben.

„Senor!“ sagte Mauro Morillo, als er dies bemerkte, „Senor, unsere persönliche Bekanntschaft ist zwar noch neu, aber ich habe wichtige Gründe, es als ein Glück zu betrachten, wenn Ihr erlaubt, Euch in den stillen Kreis meiner Familie einzuführen und Euch während der kurzen Zeit Eures Hierseyns als einen theuren Gast zu betrachten. Dort, wo Ihr inmitten eines Olivenwäldchens jene Villa erblickt, da hab' ich meinen eigenen Herd gegründet, da werdet Ihr mein treues Weib und meine lieben Kinder erblicken. Ich weiß, Senor, Ihr seyd auch verheirathet, und wißt Familienglück zu schätzen.“

Don Manuel war erstaunt, den furchtbaren Seemann, der noch vor kurzer Zeit ohne Erbarmen viele Menschenleben vernichtete, also reden zu hören; am meisten wunderte er sich jedoch darüber, daß derselbe von seiner Verheirathung Kenntniß hatte. Er schwieg aber nichtsdestoweniger, in der Hoffnung baldiger Aufklärung und nahm die Einladung an.

Als man der Villa näher kam, bemerkte Don Manuel, daß dieselbe mit einer hohen Mauer umgeben war. Auf ein Zeichen Mauro Morillo's öffnete man das Thor, und ein sehr geräumiger, mit blühenden Bäumen und Blumenbeeten versehener Hof lag vor den Blicken der Eintretenden. Im Hintergrunde sah man zwei weibliche Gestalten im Schatten von Citronenbäumen. Während die Eine mit einem kleinen Mädchen spielte, sah die Andere mit vieler Theilnahme einem Knaben von etwa 9 Jahren zu, der mit einer Armbrust nach Vögeln schoss, die sich auf den Zweigen wlegten.

„Ohne Zweifel Eure Familie, Senor?“ fragte Don Manuel.

„Ja, Senor!“ war die mit bewegter Stimme gegebene Antwort.

Raum hatte der Knabe seinen Vater bemerkt, als er auch schon ein Freudengeschrei erhob und ihm

entgegenlief. Die beiden Frauenzimmer bemerkten jetzt auch die Ankommenden, und wer beschreibt Don Manuels Staunen! Die Eine davon war Dayella, die leibhaftige Dayella, nur etwas corpulenter. Sie slog ihrem Gatten unter Thränen des Wiedersehens in die Arme, ohne die Fremden weiter zu beachten.

„Nun, gute Dayella!“ sagte Mauro Morillo, seine Gattin an der Hand nehmend und mit ihr auf Don Manuel zugehend, „ich dächte doch, diesem Senor wärest Du auch einige Rücksichten schuldig.“

Ein Schrei der Ueberraschung, ja man könnte sagen des Schreckens erfolgte von Seiten Dayella's, und sie sank wie ohnmächtig ihrem Gatten in die Arme.

„Verzeihet,“ entschuldigte Morillo, „mein Weib fürchtet, der Undankbarkeit beschuldigt zu werden, wegen ihrer heimlichen Entfernung vor zehn Jahren.“

„Mein Gott, versetzte hierauf Don Manuel, „Ihr seyd also Jano, der geliebte Jano. Nun, ich begrüße Euch freundlich und danke Euch, daß Ihr dieses liebe Wesen“ — er deutete hierbei auf Dayella, die sich unterdessen wieder gefaßt hatte — „wie es scheint, glücklich gemacht habt.“ Er umarmte hierauf Jano, jetzt Mauro Morillo, und drückte Dayella, in deren Augen Thränen der Freude perlten, zärtlich die Hand.

„Freilich,“ fügte er leise hinzu, gab es eine Zeit, wo ich etwas anders dachte.“

Hand in Hand gieng's nun nach der Villa.

„Wo ist Demetrius?“ fragte Don Manuel unterwegs.

„Der“ lautete die Antwort, „starb, als wir im Angesichte von Tunis eine Galeere enterten, den Heldentod.“

„Und habt Ihr, Senor!“ forschte Don Manuel weiter, nichts über das Geschick Eures Schwiegervaters vernommen?“

„Es wird nicht mehr lange dauern,“ erwiederte Morillo, „so werdet Ihr ihn persönlich sehen.“

Und in der That erschien bald ein rüstiger Greis, einen Falken auf der Schulter und eine sehr lange Flinte in der Hand; er hatte dem edlen Weidwerke obgelegen. Wie freute er sich, den Retter seiner Tochter zu sehen! Die Aeußerungen seines Dankes wollten gar kein Ende nehmen.

Die Zimmer der Villa waren geräumig, kühl und sehr reich möblirt. Alles verkündete Wohlstand, ja sogar Ueberfluß. Ein ausgesuchtes Mahl ward aufgetragen, und feuriger Syrauser funkelte in den Bechern von Silber. Alles athmete Freude und Lust.

„Senor!“ sagte Don Manuel nach Beendigung des Mahles lächelnd zu Jano, „Ihr werdet mir's wohl nicht übel nehmen, wenn ich gerne wissen möchte, wie es Euch bisher gegangen.“

„Euer Verlangen ist gerecht, Senor!“ versetzte Jano. „So höret dann! Verwundet lag ich unter Tausenden von Todten am Thore von Nicosia. Ein Türke fand mich, und da ich noch lebte und seine Mordgier gesättigt war, brachte er mich auf ein Schiff, worauf sich noch einige Hunderte von Un-

glücklichen befanden. In Konstantinopel ward ich völlig geheilt und dann an die Ruderbank einer Galeere geschmiedet. Bald nahte der Tag von Lepanto. Die Galeere, auf welcher ich mich befand, wurde hart bedrängt, und fast die ganze Besatzung ward getödtet oder verwundet. Da waren wir so glücklich, unsere Fesseln zu brechen. Wir warfen alle Türken ins Meer. Noch ward allenthalben hartnäckig gekämpft. Wir ruderten unbemerkt aus dem Gewühle der Schlacht und landeten in einer Bucht auf Santa Maura. Hier pflogen wir Rath, was nun zu machen. Die meisten von uns waren nach Rache dürstende Cyprioten und Venetianer. Es ward daher beschlossen, auf unsere eigene Rechnung Krieg gegen die Türken zu führen. Wir schwuren allen Turbanträgern, die in unsere Gewalt fielen, den Untergang. Und das hielten wir in der Folge redlich. Reichlich mit Munition und Waffen versehen stachen wir in die See. Mich hatte man als Anführer gewählt. Das Glück begünstigte unsere Unternehmungen, und bald erscholl unser Ruf in allen Landen am Mittelmeer. Ehrgeiz und Habsucht fanden volle Befriedigung. Wenn ich meine Dayella gehabt hätte, wäre ich glücklich gewesen. Da führte mich mein Glücksstern nach Palermo, wo ich Demetrius traf und von ihm erfuhr, daß Ihr, edler Mann, meine Braut gerettet. Ich wollte sogleich zu Euch eilen, er rieth mir aber hierzu durchaus nicht, und führte mir einen Grund an, den ich durchaus nicht mißbilligen konnte. — „Zano lächelte bei diesen Worten etwas verschmigt, Don Manuel that ein Gleiches, und hierauf fuhr der Erstere also fort: „Ich schrieb daher an Dayella einige Zeilen. Sie kam mit ihrem Bruder und kehrte nicht mehr zu Euch zurück, obwohl es schwer hielt, sie zum Dableiben zu bereuen. Nach einigen Kreuz- und Quergängen landeten wir in Palma, und hier ließ ich mir Dayella ehelich antrauen. In der Folge kaufte ich diese Villa, in welcher nun täglich eine gute Mutter mit ihren zwei Kindern um die Erhaltung des Vaters betet, der da draußen auf dem wilden Meere Kampf und Gefahren aufsucht. Vor etwa drei Jahren hatte ich das Unglück, mein Schiff durch einen Sturm an der Küste von Malta zu verlieren; die guten Ritter hörten davon, und da sie meinen Eifer in Bekämpfung der Türken kannten, übertrugen sie mir den Befehl über eine andere Galeere. Kurz hierauf fand für uns ein trauriges und ein freudiges Ereigniß Statt. Mein Schwager verlor nämlich das Leben, und mein Schwiegervater kehrte, von uns losgekauft, aus der Sklaverei zurück. Derselbe war, wie Euch, Senor, Dayella erzählt haben wird, bei Erstürmung von Nicosa verwundet worden. Nach seiner Heilung wurde er als Sklave nach Alexandrien verkauft. Zufällig erfuhr ich seinen Aufenthaltsort, und es gelang mir, ihn durch eine Summe Goldes zu befreien. Euerer Person, Senor, verloren wir jedoch nie ganz aus den Augen. Wir erfuhren den Tod Eures Vaters, Eure glückliche Verheirathung mit Signora Francesca und Euer Ansehen am Hofe des Königs von Spanien. Als ich Euch aus den Klauen des

Korsaren zu befreien das Glück hatte, stand ich im Begriffe, nach Palma zurückzukehren.“

„Warum legtet Ihr aber Euern Namen ab, Senor?“ fragte Don Manuel.

„Um nicht stets durch denselben an mein ewig verlorenes Vaterland erinnert zu werden,“ sagte Morillo wehmüthig.

Drei Tage blieb Don Manuel bei dieser guten Familie; denn so lang dauerte die Reparatur der „Misericordia.“ Er kam glücklich in Rom an, und erfüllte seine Mission zur Zufriedenheit seines Monarchen.

Zwei Jahre später reiste Don Manuel wieder nach Italien, um in Neapel die Stelle eines Vicekönigs zu übernehmen. Diesmal hatte er aber seine Familie bei sich. Auf seinen Befehl nahm das Fahrzeug seinen Cours nach Mallorca und lief in den Hafen von Palma ein. Er wollte Mauro Morillo einen Besuch machen, den er auch wirklich in der Mitte der Seinigen traf. Derselbe hatte seit einem Jahre seine gefährliche Laufbahn verlassen, und lebte nur noch seiner Familie. Dayella bewillkommte Donna Francesca aufs freundlichste, und in der Stunde des Scheidens sagte sie zu der Letzten, indem sie derselben die Hand drückte: „Ich danke Euch, Senora, daß Ihr den Lebenspfad meines Retters mit Rosen bestreut.“ Und ich, Senora,“ versetzte Donna Francesca, „ich schätze mich glücklich, eine Frau kennen gelernt zu haben, deren musterhafte Treue ich es verdanke, daß ich an der Seite eines Mannes wandle, welcher der höchsten Liebe würdig ist.“

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmliche Rosen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band.

Tages- Ereignisse.

— Eine Entscheidung ist in Wien noch nicht eingetreten, die Ruhe sieht aus wie ein kurzer Waffenstillstand, um Athem zu holen. Die Stadt wird verproviantirt und in Verteidigungszustand gesetzt. Die Nationalgarde, die akademische Legion und die übergegangenen Truppen stehen unter den Waffen und sind zum Kampf bereit. Das Militär steht vor der Stadt auf dem Belvedere, es wird immer unruhiger und nimmt eine drohende Haltung an. Vier Studenten, die es ergriffen hat, hat es aufgehängt. Aus Böhmen ziehen Truppen heran.

— (Wien, 9. Oktober.) Die Stadt ist ruhig, die meisten Verkaufsgewölbe sind wieder geöffnet. Die Nationalgarde und akademische Legion steht unter den Waffen. Ungeachtet tausendfacher Gelegenheit wurde, so viel man hört, in den Tagen des Aufruhrs weder ein Diebstahl noch ein sonstiger Eingriff in fremdes Eigenthum begangen. Man war heute eben daran, die Barrikaden wegzuräumen, als sich die Nachricht verbreitete, der Banus Jellachich habe die ungarische Grenze bereits überschritten und befinde sich auf österreichischem Boden; dem

zufolge alle Verteidigungsmaßregeln vorläufig bleiben. Der fliehende Kaiser wurde in Sieghartskirchen, 2 Stunden außer Wien, wo er mit einer Kanonen- und Kavalleriebedeckung, die einer kleinen Armee ähnlich sah, ankam, vom Landsturm angehalten und an seiner Weiterreise energisch gehindert.

— (Wien, 8. Oktbr.) Während die Bevölkerung sich zerfleischt, bestätigt sich durch Briefe, die uns heute aus Jassy und Bucharest zugehen, unsere gestrige Meldung aus Wien, daß in Bucharest die Türken, in Gegenwart Duhamels, mit dem Schwert die Gegenrevolution bewirkt, und ein russisches Armeecorps unter Lüders den Pruth überschritten hat. Rußland hat also, was es so lange erstrebt: in dem Augenblick, wo Frankreich und Oesterreich gelähmt sind und England in der Verwirrungspolitik Lord Palmerstons verstrickt ist, sendet es an die Donau seine Heere, welche die Gesichte der Länder vom eisernen Thor bis Bosnien und Dalmatien in seine Faust legen; zu gleicher Zeit entsteht, wie von einer Hand aus den Wolken herbeigeführt, ein Bauernaufstand in Dalmatien, dem die längst des russischen Schutzes sich erfreuenden Montenegriner sich anschließen, die auch 10,000 Mann gegen die Magyaren anbieten. Endlich kann die italienische Frage (zu deren Besprechung Frankreich und England jetzt Rom vorschlagen) keine kriegerische Wendung erhalten, ohne daß Rußland sein Schwert mit in die Wage legte. Dann sind die Zeiten wiedergekehrt, wo russische Heere das Schicksal der Schweiz und Italiens mit entscheiden, und wo diese Macht ihren alten Wünschen nach Dalmatien (1807 hielt sie bekanntlich dortige Forts besetzt) vielleicht die nach einem Stück von Istrien beifügen wird. Dann liegt Triest für Deutschland in einer Sackgasse und muß in Bälde den doppelten Unterminirungen von den beiden Ufern des adriatischen Meeres her unterliegen. Fällt vollends der österreichische Kaiserstaat in Trümmer, so können Syrien, Croatien, Ungarn, Galizien mit dem ganzen Karpathengürtel dem Loos der Donaufürstenthümer nicht entgehen: sie werden einverleibte Theile oder Vasallenstaaten des russischen Reichs, der von der ganzen Freiheitsbewegung des Jahres 1848 den Gewinn einzieht, lachend über die französischen italienischen und deutschen Republikaner, welche die mitteleuropäischen Staaten so zur Auflösung brachten, daß der Czar mit heiterer Stirn ihre Prahlereien hören konnte, um — wenn die Stunde gekommen — ruhig die Hand auf die ermatteten Länder zu legen. Am adriatischen Meer und an der Donau sind uns dann die Pulsadern-Atmungsgefäße noch fester unterbunden als am Rhein, und will das neue Reich mit seinen 40 Mill. nicht an Brustbeklemmung zu Grunde gehen, so muß es dieselben Gebiete, die es jetzt als gleichgültige, ja als lästige Anhängsel wegwirft, mit Gewalt der Waffen seinem Einfluß wieder unterwerfen.

— Das französische Wetterglas steht auf Sturm. Die Frage, ob die wichtigste Stelle im Reiche, die eines Präsidenten der Republik, also des Hauptes des ganzen Landes durch die Nationalversammlung

gewählt werden soll, ist mit großer Stimmenmehrheit verneint worden. Unter den Kandidaten zu dieser Stelle nennt man den General Cavaignac, den Prinzen Louis Napoleon, Thiers, den Marshall Bugeaud. Jedenfalls stehen gefährliche Wahlbewegungen bevor. Es steht mit der Republik selbst mißlich. Der Mangel an Credit bei den Besizenden bringt sie um den Credit, die Geschäfte, Handel und Wandel stocken und kein Dekret will helfen.

— Die Bewohner der Klöster in Thurgau und in der Schweiz haben nun diese Klöster gänzlich verlassen. Da ihnen gestattet war, das bewegliche Eigenthum mitzunehmen, so haben sie Alles, was beweglich zu machen war, mitgenommen, z. B. Kirchturmglöden, Fenster, Altarstufen; das Uebrige aber haben sie so zugerichtet, daß es nicht mehr zu brauchen ist.

— Von 45,000 Hauseigenthümern in Paris haben 18,000 seit der Revolution keine Miethsleute. Sie haben daher um einen Steuernachlaß gebeten.

— Während man in Deutschland kaum daran denkt, daß in dem Monat Oktober das zweihundertjährige Jubelfest des westphälischen Friedens ist, feiert der sonst deutsche Elsaß das Gedächtnißfest seiner vor 200 Jahren geschehenen Abtretung an Frankreich.

— (Mannheim, 11. Okt.) Es wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags hier arretirt: Wirth Barth, Martin Wimmer, Holzhändler, und der praktische Arzt Dr. Welker (Sohn des Reichsgeheimrathen). Die drei Verhafteten wurden nach Weinheim gebracht; sie sollen der Theilnahme an der Demolirung der Eisenbahn zwischen Großsachsen und Weinheim beschuldigt seyn. — Sicherem Vernehmen nach ist die Untersuchung gegen Struve geschlossen. Assessor Winter in Lahr, welchem dieselbe aufgetragen war, hat Bruchsal schon wieder verlassen; Struve soll erklärt haben, die Verbrechen, welche ihm zur Last gelegt werden, seyen bekannt, er leugne sie nicht. Seine Mitverschworenen werde er nicht nennen, und überhaupt über das ganze Unternehmen keine Auskunft geben. Der Schwager Struve's, Schriftsetzer Dufar, Literat Blind und Consorten, sollen indessen bereits Geständnisse gemacht haben. (Mh. M.)

— Das Reichsgesetzblatt enthält eine vom Reichsfinanzminister Beckerath unterzeichnete Verordnung in Betreff der Matrifularumlage zur Bestreitung der Kosten der Reichsversammlung und der Centralgewalt, wornach zur einstweiligen Bestreitung dieser Kosten 120,000 fl. auf die einzelnen deutschen Staaten umzulegen sind; Württemberg wird dadurch mit 5,268 fl. 10 kr. beehrt.

— (Frankfurt, 14. Okt.) Das heute erschienene Reichsgesetzblatt Nr. 4 enthält folgende Verordnung, betreffend die Beschaffung von 5,250,000 fl. (3,000,000 Thaler) für die deutsche Marine; vom 10. Oktober 1848: „Der Reichsverweser in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 14. Juni d. J. verordnet wie folgt: §. 1. Zum Zwecke der Begründung eines Anfangs für die deutsche Marine soll mittelst Umlage nach der bestehenden Bundesmatrifel vorläufig eine Summe

von fünf Millionen Zweihundertfünzigtausend Gulden (Drei Millionen Thaler) verfügbar gemacht werden. §. 2. Das Reichsministerium der Finanzen ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Frankfurt, den 10. Oktober 1848. Der Reichsverweser Erzherzog Johann. Der Reichsminister der Finanzen v. Bekerath. — Nach der Uebersicht der Vertheilung auf die einzelnen Staaten trifft Württemberg von dieser Umlage 230,482 fl. 26 fr.

— Aus dem Fürstenthum Neuß berichtet die „Deutsche Allg. Zeitung“, daß der Fürst Neuß-Ebersdorf, Heinrich LXXII. seine Regierung niedergelegt hat. Der Fürst ist unvermählt.

— Weinbericht vom Rhein. „Mehr gut als viel, aber auch nach dem guten keine Nachfrage.“

Geheimnisse.

— (Stuttgart, 12. Okt.) Die Vielen gewiß sehr unerwartet kommende Kunde von der Abreise der Kronprinzessin Olga nach St. Petersburg, welche auf den 22. d. M. festgesetzt ist, wurde durch einen bereits abgefertigten Kurier dem kaiserlichen Hofe angezeigt. Als Grund dieser Reise werden Gesundheitsrückichten der durch ihre Leutseligkeit und Wohlthätigkeit hier sehr beliebt gewordenen Prinzessin angegeben, was Manchem bei der vorgerückten Jahreszeit nicht ganz wahrscheinlich vorkommen will, obschon man weiß, daß sie allerdings sehr leidend ist. Der Kronprinz wird seine Gemahlin begleiten, jedoch wahrscheinlich früher wieder hierher zurückkehren. Er nimmt gegenwärtig vielen Antheil an den Staatsgeschäften, von welchen er bis zu Antritt des jetzigen Ministeriums so viel wie ganz ausgeschlossen war. (Frankf. J.)

— (Stuttgart, 13. Oktober.) Im heutigen schwäbischen Merkur machen 162 Herren, Baronen, Offiziere, Beamte u. s. w., den Herrn Kanzler v. Wächter an der Spitze, bekannt, daß sie in Zukunft nicht mehr durch Hutabnehmen, sondern nur durch Berührung des Huts grüßen, auch in ihrer außeramtlichen Correspondenz die Titel Hochwohlgeboren, Wohlgeboren u. s. w. weglassen werden.

— (Ludwigsburg, 10. Oktober.) Bei unserer hiesigen Garnison ist bei der Infanterie der Effectivstand von 175 Mann durch Beurlaubung auf 100 Mann per Compagnie vermindert worden. — Wir wollen hoffen, daß dieser Beurlaubung nicht eine neue Einberufung auf dem Fuße folgt, und die Ruhe sich mehr und mehr befestige.

Winnenden.

Gefällwein = Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft das ganze Gefällwein-Ergebniß unter den betreffenden Kellern im Aufstreich, und zwar am



Samstag den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Rothen-

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

bühl ungefähr 20 Eimer; Vormittags 11 Uhr in Hertmannsweiler ungefähr 25 Eimer; Nachmittags 2 Uhr in Leutenbach ungefähr 4 Eimer.

Montag den 23. Oktober, Vormittags 10 Uhr in Deschelbronn ungefähr 8 Eimer; Vormittags 11 Uhr in Rettersburg ungefähr 8 Eimer; Nachmittags 2 Uhr in Brezenacker ungefähr 6 Eimer.

Den 16. Oktober 1848.

K. Hofkammeramt.

Bachnang. [Verlorenes.]

In voriger Woche ist vom Weiffacher Fußweg bis in die Stadt herein ein schwarzer Schleier verloren gegangen. Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung bei der Redaction dieses Blattes gefälligst abgeben.

Winnenden. Naturalienpreise vom 12. Okt. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	30	11	—	—	—
„ Roggen . . .	9	4	8	48	8	—
„ Dinkel	5	36	5	5	4	27
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	4	12	3	46	3	27
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Weichkorn	1	—	—	54	—	48
„ Ackerbohnen . . .	—	54	—	48	—	42
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	—	20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	7	Loth 2	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch	—	—	—	—	—	8 fr.
„ Kalbfleisch	—	—	—	—	—	8 —
„ Schweinfleisch	—	—	—	—	—	10 —

Hall. Naturalienpreise vom 14. Okt. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	19	10	—
„ Roggen	6	56	6	40	6	16
„ Gemischt	7	44	7	12	6	24
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	4	32	—	—
„ Haber	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	8	—	—
„ Linsen	—	—	—	8	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	—	—	—	—	—	9 fr.
Ein Kreuzerweck	—	—	—	—	—	7 Loth 3 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weisheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 84.

Freitag den 20. Oktober

1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Aufforderung.

Johannes Jung von Cottenweiler ist in einer dahier anhängigen Untersuchungssache als Zeuge zu vernehmen. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, denselben alsbald hieher anzuzeigen. Sämmtliche Behörden, welche mit Jung in Berührung kommen sollten, werden ersucht, ihn hieher zu weisen und hievon Mittheilung zu machen.

Den 7. Oktober 1848.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Bachnang.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Schreiners Gottfried Mahle sind nachstehende Güterstücke noch unverkauft, und kommen daher

am Montag den 23. Okt. 1848,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus wiederholt in öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber, die inzwischen bei dem Güterpfleger Stadtrath Köhle ankaufen können, eingeladen werden, und zwar:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Korngasse, neben Seiler Kircher und der Straße;

die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer mit gewölbtem Keller, neben Jakob Diller und Jakob Häupler;

2 Brtl. 15 1/2 Rth. Acker auf der Schönthaler Höhe, neben Doktor Müller und Waldhornwirth Feucht;

1 1/2 Brtl. 11 1/4 Rth. Acker im Storrwiesle, neben

Röhlenswirth Feucht's Wittwe und Wagner Bauer;

2 Brtl. Acker in der Catharinenplaisir, im Stiftslehen neben Gerber Götz und Eberhard Heinrich.

Den 16. Okt. 1848.

Stadtschultheißenamt.
Weigel, Amtsverweser.

Wattenweiler.

Haus = Verkauf.

Das Wohnhaus des Johannes Glasbrenner von da, welches in Nr. 11, 13, 16, 23, 25 und 27 dieses Blattes zum Verkauf ausgefetzt ist, wird wiederholt zum Verkauf gebracht. Die Liebhaber haben sich

am 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gemeinderathszimmer dahier einzufinden.

Oberweiffach, den 11. Oktober 1848.

Schultheißenamt.
Schütle.

Spiegelberg.

Guts - Verkauf.

Aus der Gantmasse des Bauern Jakob Mauser von Großhöchberg wird

Samstag den 25. Nov. 1848,

Vormittags,

im öffentlichen Aufstreich verkauft: Großhöchberger Markung.

1/4 an einem einstockigen Wohnhaus mit feinerem Stod;

1/4 an einer dreibarnigen Scheuer;

die Hälfte an 2 Brtl. 6 Rth. Garten;

die Hälfte an 12 Mrg. 3 1/2 Rth. Acker in mehreren die Hälfte an 10 Mrg. 1 1/2 Brtl. Wiesen/ Stücken;